

Das Unterrichtsprogramm Klasse2000: Effekte auf Substanzkonsum und Gesundheitsverhalten 3 Jahre nach Ende der Intervention

Hintergrund der zweiten Nachbefragung

Klasse2000 ist das in Deutschland am weitesten verbreitete Programm zur Gesundheitsförderung in der Grundschule. Zwei Studien zur Ergebnisevaluation ergaben Hinweise auf die Wirksamkeit des Programms insbesondere hinsichtlich des Substanzkonsums am Ende der Grundschulzeit. Zur Untersuchung der Auswirkungen des Programms über die Grundschulzeit hinaus wurde im Herbst 2009 eine Stichprobe hessischer Grundschulkindern, die in den Schuljahren 2004/2005 bis 2007/2008 an der Studie zur Evaluation des Programms teilnahmen, in der 6. Klasse, d. h. ca. 16 Monate nach Ende der Intervention, erstmals nachbefragt. Die Studie ergab Hinweise auf mittelfristige Auswirkungen hauptsächlich auf den Substanzkonsum, weniger jedoch auf andere Gesundheitsverhaltensweisen oder Lebenskompetenzen.

In der vorliegenden Studie wurde nun dieselbe Stichprobe hessischer Grundschulkindern im Frühsommer 2011 erneut in der 7. Klasse, also drei Jahre nach Ende der Intervention, befragt.

Über die erneute Nachbefragung sollte untersucht werden, ob positive Effekte des Programms *Klasse2000* auch langfristig nach Beendigung der Intervention nachweisbar sind. Konkret sollte geprüft werden, wie sich die Kinder weiterentwickeln, die an dem Programm *Klasse2000* teilnahmen, im Vergleich zu Kindern, die die Inhalte des Programms nicht vermittelt bekommen haben. Dabei interessierten primär Auswirkungen auf Gesundheitsverhalten und -einstellungen sowie den Konsum von Zigaretten und Alkohol.

Methode der zweiten Nachbefragung

Die Nachbefragung der Schülerinnen und Schüler der „Originalstudie“ wurde bereits Ende der 4. Klasse geplant und durch entsprechende Maßnahmen vorbereitet:

- Vor der letzten Erhebung Ende der 4. Klasse wurden die Eltern um die Genehmigung der erneuten Befragung ihrer Kinder sowie um die Angabe der privaten Anschrift zum späteren direkten Anschreiben der Schülerinnen und Schüler gebeten.
- Um die Zuordnung der Nachbefragungs- zu den Grundschuldaten zu gewährleisten, wurde zum letzten Messzeitpunkt die bisher zur Codierung des Fragebogens eingesetzte, durch die Lehrkraft vergebene Nummer durch einen individuellen, durch das Kind selbst generierten Code ersetzt.

Die Genehmigung durch die Eltern sowie die private Anschrift lag für insgesamt 958 Schülerinnen und Schüler ($n=503$ aus der Interventions- und $n=455$ aus der Kontrollgruppe) vor. Aus der ersten Nachbefragung im Herbst 2009 resultierte ein Ausschluss von insgesamt 50 Schülerinnen und Schülern aus der Stichprobe, da bei dem damaligen Versand die Fragebögen als unzustellbar zurückkamen ($n=46$) oder die weitere Teilnahme verweigert wurde ($n=4$). Daher wurden für die zweite Nachbefragung im Frühsommer 2011 insgesamt 908 Schülerinnen und Schüler zweimalig angeschrieben ($n=481$ aus der Interventions- und $n=427$ aus der Kontrollgruppe). Von den zurückgesendeten und ausgefüllten Fragebögen

konnten 408 ($n=222$ aus der Interventions- und $n=186$ aus der Kontrollgruppe) den Grundschuldaten zugeordnet werden.

Erfasst wurden unter anderem die subjektive Wichtigkeit der Gesundheit, gesundheitsbezogene Selbstwirksamkeitserwartungen, der Konsum von Zigaretten und Alkohol sowie Lebenskompetenzen wie z. B. Umgang mit Streit, Überredungsversuchen, Stress und unangenehmen Emotionen.

Ergebnisse der zweiten Nachbefragung

Die Interventions- und Kontrollgruppe unterschieden sich nicht hinsichtlich Geschlecht, Alter und besuchtem Schultyp. Es konnten folgende Ergebnisse erzielt werden:

- Als eine konkrete Möglichkeit, gesund zu bleiben, nannten mehr Kinder der Interventionsgruppe im Vergleich zur Kontrollgruppe den Bereich der Ernährung.
- Im Vergleich zur Kontrollgruppe hatte ein bedeutsam geringerer Prozentsatz der Schülerinnen und Schüler in der Interventionsgruppe schon einmal geraucht bzw. in dem Zeitraum zwischen der letzten Befragung Ende der 4. Klasse und der Nachbefragung am Ende der 7. Klasse mit dem Rauchen begonnen (s. Abbildung 1).

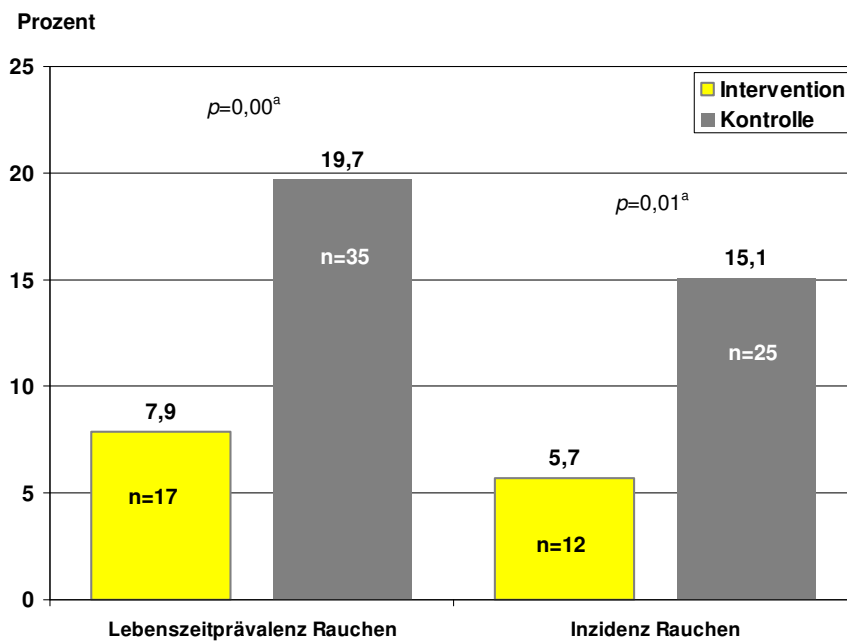


Abbildung 1. Lebenszeitprävalenz und Inzidenz des Rauchens; ^a kontrolliert für Alter, Geschlecht und Schultyp

- Unter den Jugendlichen, die in der 7. Klasse bereits heimlich Alkohol konsumiert hatten, gaben im Vergleich zur Kontrollgruppe bedeutsam weniger Schülerinnen und Schüler der Interventionsgruppe an, bei einer Trinkgelegenheit mehr als zwei alkoholische Getränke zu trinken, mindestens schon einmal betrunken gewesen zu sein oder mindestens schon einmal fünf oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit getrunken zu haben (s. Abbildung 2).

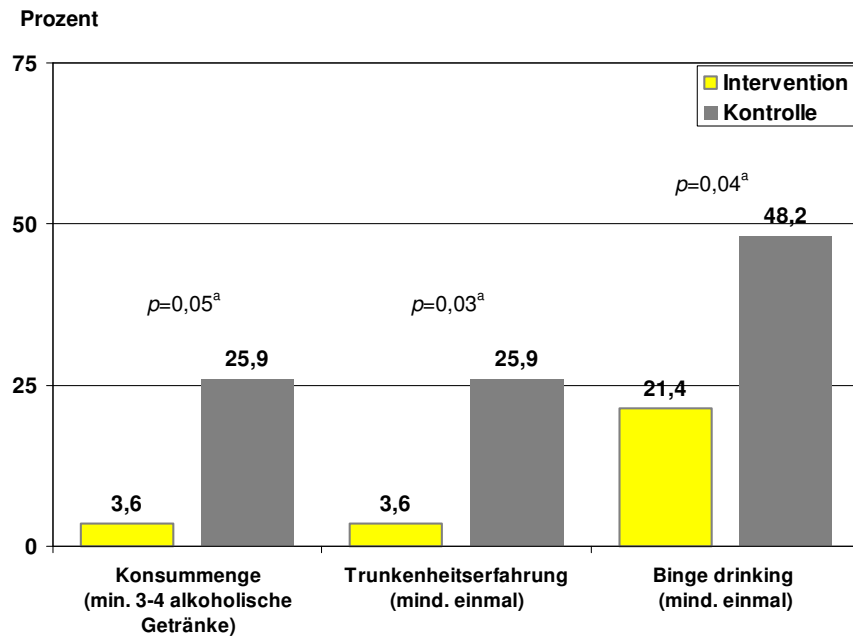


Abbildung 2. Konsummene, Trunkenheitserfahrung und Binge drinking unter den heimlichen Alkoholkonsumenten; ^a kontrolliert für Alter, Geschlecht und Schultyp

- Die Schülerinnen und Schüler der Interventionsgruppe schätzten die gesundheitlichen Risiken des Zigarettenkonsums tendenziell höher ein als die Schülerinnen und Schüler der Kontrollgruppe.
- Laut Selbstausskunft schien bei den Jugendlichen der Interventionsgruppe im Vergleich zu denen der Kontrollgruppe das Rauchen und das Trinken von Alkohol unter ihren Freundinnen und Freunden seltener verbreitet zu sein.
- Tendenziell bedeutsame Ergebnisse im Bereich der Lebenskompetenzen deuten darauf hin, dass Schülerinnen und Schüler der Interventionsgruppe im Umgang mit Stress häufiger soziale Unterstützung, d. h. das Erfragen von Hilfe vor allem bei Eltern und Freunden, in Anspruch nehmen. Bei der Verarbeitung unangenehmer Gefühle schienen Schülerinnen und Schüler der Interventionsgruppe tendenziell häufiger die Methode Kognitives Problemlösen einzusetzen, d. h. sie gaben häufiger an, darüber nachzudenken, wie sie das dem unangenehmen Gefühl zugrunde liegende Problem lösen könnten.
- Für weitere Gesundheitsverhaltensweisen, Gesundheitseinstellungen und Lebenskompetenzen konnten keine Hinweise auf Programmeffekte gefunden werden.

Schlussfolgerungen aus der zweiten Nachbefragung

Die Ergebnisse zeigen, dass das Grundschulprogramm *Klasse2000* langfristige Effekte v. a. hinsichtlich des Substanzkonsums erzielt.